Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 27 (1937)

Heft: 24

Rubrik: Kleine Umschau

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach wie vor bestehen diese Gegenströmungen . . . auch in Italien! Und darum erinnern London und Paris täglich daran, daß man mit den verschärften Kontrollmaßnahmen den Zweck versolge, die Interventionsarmeen wegzusch affen. Der inszenierte "große Krach" versängt also nicht. Man treibt die Diktatoren "suggestiv" in den King zurück, der zur endgültigen Paktierung abgezäunt worden. Vielleicht wirkt auch der Umstand, daß der fähigste Rebellensührer, Mosa, bei Briviesca nordöstlich Burgos einem Flugunfall zum Opfergefallen, auf die Fascisten ernüchternd.

Es gibt überdies eine Anzahl europäischer Rechnungssaktoren, die den fraglichen spanischen Gewinn für Berlin und Rom in besonderm Lichte erscheinen lassen. Da erleidet der holländische Fascistensührer Mussert gegen Colijn eine vernichtende Riederlage: Sieg der Demokratie. Da publiziert Wien einen weitgesponnen Attenstatsplan auf Schuschnigg: Anklage gegen die Nazis auf internationalem Boden. Da schreibt das katholische Blatt "Italia", der Bruch zwischen Hoen Hitler und dem Batistanstelle unmittelbar bevor, und der Wiener Kardinal Innister bezeichnet das deutsche Vorgehen gegen die Kirche als den größten Angriff auf das Christentum, den die Geschichte kenne. Soll man in diesem Falle den Erfolg in Spanien gewaltsam erzwingen, oder der britischen Suggestion folgen, um wenigstens anderswo nicht gesährlichere Riederlagen zu holen?

## Kleine Umschau

Jest wären wir nun glücklich fo weit, daß wir mitten brinnen im "Blühenden Bern" oder fachmännisch ausgedrückt im "Bern in Blumen" find. Und ich muß da offen und ehrlich ge= fteben: "Leise zieht durch mein Gemüt etliche Enttäuschung. Unfer Blumenschmuck steckt nämlich noch ftark in den Kinder= schuben, das heißt, unseren klimatischen Berhältniffen entsprechend, haben wir noch fast lauter "Blumenkinder". Nun, das ist allerdings ein Manko, das von Tag zu Tag mingeret. Man kann sich leicht mit Coué trösten und sich ständig vorsagen: "Sie werden alle Tage größer und sehen alle Tage neue Knospen an." Borausgesett natürlich, daß sie auch hie und da etwas Waffer und etwas Sonne bekommen. Um meisten enttäuscht aber hat mich unfere Großgarage. Ihre Dachterrasse wurde zwar zur wunderschönen Blumenausstellung verwandelt, aber die ift, wenn auch nicht mit Brettern verschlagen, so boch mit Plachen gegen jede öffentliche Beaugenscheinigung verdeckt. Und fo wurde die Garage: "Innen hui und außen pfui." Auch fonst hätte auf so manchem öffentlichen oder halboffiziellen Gebäude mit etwas gutem Willen so manches schöner werden können, als es derzeit ist. Na, aber ich will da nichts verkritisieren, son= bern den "Blumenmantel" der Nächstenliebe über die blumen= tahlen Stellen breiten. Und überdies hat jedes Ding seine zwei Seiten. So sprach 3. B. unser Vizepräsident im Kasino beim Bankett über das "Bern in Blumen" ganz anders, als wie der Direktor der Industriellen Betriebe in punkto "Bern in Blumen" handelte. Und ich habe am Eröffnungstage zwar fähnchenge= schmüdte aber kein einziges blumengeschmüdtes Tram gesehen.

Amsonsten aber hat unsere blumige Aera wirklich über alles Erwarten gut begonnen. Der Andrang in die Bundesstadt war besonders am Sonntag ganz gewaltig und der Kinder-Blumen-Umzug hat alle Erwartungen derart übertroffen, daß sich selbst die professionellsten Nörgler heute noch ärgern, so gar nichts zum benörgeln herausgenörgelt zu haben. Sogar das Wetter war tadellos. Und auch die Dähler-Tierpart-Eröffnung ging glatt und ohne Wiston vorüber, troz des nicht einwandfrei melodiösen Gesanges des Pfauhahnes, mit dem dieses sufsisante Tier die einzelnen Festredner aus dem Konzept zu bringen versuchte. Aber auch die andern Bewohner des Naturpartes hatten den seierlichen Moment ganz richtig ersast und ließen sich gnädigst bewundern, ohne ihre wirklichen Gefühle gegen die Menschen an die große Glocke zu hängen. Kein einziger Büffel versuchte einen seiner Bewunderer durch den Zaun durch,

mit einem Mupf in die Aare zu befördern und die Wildschweine grunzten in den reinsten Mollaktorden. Die jungen Füchslein dehnten sich mollig auf der Steinplatte ob ihres fünstlichen Baues und taten so harmlos, als hätte noch nie seit die Welt besteht, ein Angehöriger der Sippe Reinece einem Buhnchen den Kragen umgedreht und auch die Fischotter lag so friedlich bei ihrem Höhleneingang, als nährte sie sich tagaus, tagein pon harmlosen Sonnenblumensamen. Die vielen Stelzvögel, Flamingos, Reiher usw. ftanden so musterhaft auf einem Bein da als wären sie eben aus einer Naturgeschichte herausgekrochen und nur die Störche suchten brav auf der Bogelwiese nach Schnecken und anderen unappetitlichen Ungeziefern. Schwäne, Gänse und das sonstige Wassergeflügel aber arrangierten einen mufterhaften Waffertorfo und die Bewohner der Bolieren, Aguarien und des Terrariums verhielten sich musterhaft friedlich, fast so friedlich wie unsere alten Bekannten aus der Tiefenau, die Sika- und Dambirsche samt ihren Frau Gemahlinnen, Die beiden Elche aber kamen so zutraulich zur Umzäunung, als stammten sie nicht aus Stockholm sondern aus der Matte. 30. nicht einmal ein einziges Lama spuckte, obwohl die Lamas ja gerade durch diese menschliche Unsitte geradezu weltberühmt wurden. Rurz überall herrschte Ruhe und so tiefer Frieden, daß gar der Bölkerbund zu einer Studienreise hätte kommen können,

Wenn irgend denkbar war aber später beim Eröffnungsbankett im Rafino, wo doch die Menschen ganz unter sich waren, die Stimmung noch friedlicher, wozu wohl nebst dem tadellosen Menu auch die Vorträge der Knabenmusiken und die Darbietungen der Tanzgruppe Hedwig Künzi viel beitrugen. Die Amateurballerinnen tanzten die "Papillonsuite" von Schumann und die "Les petits Riens,, von Mozart so graziös und chick, daß man aus dem Bewundern überhaupt nicht herauskam und zum Dank wurde auch jede einzelne der niedlichen Tänzerinnen mit einem Riesenblumenbouquet erfreut. Allerdings behaupten nun bofe Bungen, daß die jungen Damen fo fleißig geübt hat ten, daß jede einzelne bis zur Vorstellung um 5-6 Pfund an Gewicht abgenommen hätte. Aber von dem was die bose Welt über junge Damen erzählt, darf man ja nach einem Erfahrungs grundsat doch immer nur die Hälfte glauben und die Tänze rinnen waren tropdem immer noch das, was man in Wien mit "mollig" bezeichnet und hübsch waren sie alle zum Unbeißen.

Nun, und vom Blumen-Kinder-Umzug haben ja schon Sachverständige soviel berichtet, daß mir zum Schreiben salt nichts mehr übrig bleibt. Der war unbedingt lieb und schön und herzig und ein würdiger Auftakt zum "Bern in Blumen". Und wenn es weiter so kommt, dann kommt es unbedingt gut.

Ihren großen Tag hatten aber auch die "Aleinen Mädels" von Bern, die ihren ganzen Liebreiz in ärmellosen Blowsen und in den jett so beliebten Aniestrümpsen entsalten konnten. Warum man aber diese Strümpse, die doch zeimlich weit unter dem Anie enden, Aniestrümpse nennt, weiß ich auch nicht. Oder ist es vielleicht darum, weil man mit ihrer Hilse, wenn nur das Schlitzröcken raffiniert genug zugeschnitten ist, bei jedem Schrift ein wunderschönes rundes Anie und noch schöneres Aniesehlchen unverhüllt zeigen kann? Aber es ist jedenfalls chick.

Nun andere Länder, andere Sitten. Während z. B. bei uns die Zürcher mit Hilfe der Junggefellinnen- und Junggefellensteuer 200,000 Fr. dem Staatssäckel zuschanzen konnten und nun auch Berner Staatshaushaltssanierungsgrößen über eine ähn liche Steuer grübeln, find in England 3000 "Old Maids" nach London gekommen, um Rundgebungen, zwecks einer Staats pension für alle unverheirateten Frauen im Alter von über 55 Jahren zu veranstalten. Mir gefallen beide Extreme nicht, dem ich kann nicht einsehen, warum man dafür Steuer zahlen soll, daß man seine Herzallerliebste oder seinen Herzallerliebsten nicht bekommen hat und ich begreife auch nicht, daß man eine Ertrapenfion erhalten soll, weil man die Sorgen mit Mann und Kind nicht durchmachen mußte und dem Staate feine steuerzahlenden Nachkommen lieferte. Unsonst wäre ich ja für jede Altersverforgung zu haben, aber ohne Extrawurft und nur, wo es auch Christian Luegguet. mirflich nötig ist.